

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 9. Oktober 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 117.

Das Buchdruckgewerbe in seiner technischen, geschäftlichen, sozialen und organisatorischen Entwicklung.

I.

Zur Einleitung.

Es ist im Laufe dieses Jahres viel geschrieben und manches gutgemeinte Wort auch gesprochen worden zur Frage der Jugendberziehung. Aber zwischen dem trefflichen Kolbschen Artikel in Nr. 48 und seinen diskutablen Anregungen und dem, was manchesmal in andren Aufsätzen und an andren Orten darüber verlautbart, zeigten sich doch so viel Kreuz- und Quergänge, so unendlich verschlungene Pfade, daß in diesem Fall ernstlich an die Wichtigkeit des alten Sprichworts, wonach verschiedene Wege nach Rom führen, zu zweifeln war. Nicht der Schwierigkeiten, die dieses ebenso alte wie unerschöpfbare Menschheitsproblem begreiflicherweise bereitet, sondern der Tendenzen wegen, mit denen häufig an die schwere Aufgabe seiner ja doch nur stückweisen Lösung herangegangen wird. Aus diesen Erscheinungen und Erwägungen heraus nahm die Redaktion des „Korr.“ im August d. J. in vier Artikeln nochmals im speziellen das Wort, um das Interesse der Gewerkschafter an dieser Zeitfrage zu erläutern und den gewerkschaftlichen Standpunkt dabei besonders zu betonen. Wie zu erwarten stand und ja auch sogleich erwiesen wurde, hat die Zahl unsrer Freunde dadurch keineswegs in dem Maße Vermehrung gefunden, wie sie bei den Bülowischen politischen Kämpfen stattfinden soll. Das verschlägt aber nichts. Wie es uns denn auch völlig kalt läßt, daß, aus irgendeiner Quelle versorgt, ein gewisser Teil der bürgerlichen Presse jetzt den „Korr.“ als braves Kind streichelt, was bei einigen sozialdemokratischen Blättern unter Führung des „Vorwärts“ wiederum gelinde Lobsuchtsanfalle zur Folge hat. Wir kennen die Weise und kennen den Text. Wir wissen auch ganz genau, daß die heute den „Korr.“ lobhübenden Zeitungen morgen nach einem von den Scharfmachern in unserm Gewerbe verfaßten Rezept ebensogern über den — sozialdemokratisch versuchten „Korr.“ herfallen. Die Wutausbrüche des „Vorwärts“ e tutti quanti stören unsre Kreise ebensowenig. Gunst oder Mißfallen des „führenden“ Parteiorgans sind uns schon um deswillen höchst gleichgültig, weil die Überzeugungskraft seines Standpunkts ebenso stark zu wünschen übrig läßt wie die Stetigkeit seiner Taktik. Im Kerne der Sache, wie bitter notwendig die Gewerkschaften es haben, sich um ihren beruflichen Nachwuchs zu kümmern, kann uns doch niemand Unrecht geben. Nicht in das allgemeine Horn zu blasen, war ja von jeher das Verbrechen der Buchdrucker. Warum sollte es bei dem „Korr.“ anders sein, wenn er, und zwar jedenfalls auf Grund tiefgehender Erfahrungen als bei manchem unsrer Kritiker, zur Frage der Jugendberziehung das Wort nimmt, wenn von ihm die Finger schonungslos in eine solche Wunde der Zeit gelegt werden. „Was diesseits der Pyrenäen Wahrheit ist, ist jenseits Irrtum“, lautet der Ausspruch eines geistreichen Franzosen, der auch auf unser Verhältnis zum „Vorwärts“ und seiner speziellen Richtung anzuwenden ist.

Aus den Wolken schöner Redensarten zur Wirklichkeit praktischen Handelns zu gelangen, ist eine

Gabe, die nicht jedem Menschenkinde zu eigen ist. Am wenigsten denen, die als weltfremde Theoretiker in ihrer stillen Studierstube sitzen und glauben von da aus die rollenden Fluten hemmen und den Strom der Ideen lenken zu können. So haben die „Theoretiker“ am „Korr.“ allerdings noch nie ihre Aufgabe verstanden, und die bald hier, bald dort, einmal im Norden oder im Süden, dann wieder im West oder im Ost stattfindende Fühlungnahme und Aussprache mit der Kollegenschaft verhindert bei ihnen zum Glück das Auskommen von Trugbildern wie das Entstehen von Illusionen, die späterhin gleich Seifenblasen plagen und nicht nur für sie schmerzliche Enttäuschungen bringen würden. Das ist der große und wesentliche Unterschied zwischen gewissen Theoretikern und uns, die wir nicht über Raum und Zeit hinaus wollen, sondern mit aller Kraft für die Gegenwart und gesunde Verhältnisse in dieser wirken. Daß dies durchaus nicht nur in rein materieller Beziehung und nicht in hölzerner Auffassung und Betätigung zu geschehen hat, ist in den Artikeln „Zur Frage der Jugendberziehung“ genügend dargelegt worden. Das Mißverhältnis zwischen äußerem Schein und realem Sein zu beseitigen, ist ein Bestreben, daß der Mensch nicht nur für sich selbst haben muß, sondern auch in andren Dingen und ganz besonders hinsichtlich so großer und schöner Aufgaben, wie sie jedes Verbandsmitglied in seiner Organisation kristallisiert findet. Der „Korr.“ hat immer diesem Bestreben Rechnung getragen, ist von jeher in dieser Richtung tätig gewesen, hat aber dafür bei weitem nicht das richtige und notwendige Verständnis gefunden. Daß es darin jetzt, wo die Zeitererscheinungen eine ganz andre Sprache reden, besser werden möge, ist unser dringender Wunsch, der darum auch bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck gebracht sein möge.

Einen ganz wesentlichen Schritt nach vorwärts, zur Erfüllung der unsrer harrenden Aufgaben wie zur möglichsten Erreichung des gesteckten Ziels, bedeutet sicherlich die genaue Kenntnis unsrer gewerblichen Lage und Verhältnisse. Daß dies angesichts der auch im Buchdruckgewerbe staunenswerten technischen Fortschritte, der zunehmenden Verzweigungen und Spezialisierungen in den Betriebsformen wie des langsam, aber sicher sich durchsetzenden industriellen Charakters im allgemeinen heute nicht ganz so leicht ist, kann als unbestritten gelten.

Eine von solchen Gesichtspunkten geleitete Information kann nun nicht vom zeitlichen oder persönlichen Belieben abhängig gemacht werden, sondern muß, soll sie ihren Zweck wirklich erfüllen, methodisch aufgebaut sein und am besten periodisch erfolgen. Gelingt es, auf diese Weise der Masse der Kollegen ein intimeres Vertrautsein mit den jeweiligen gewerblichen Verhältnissen zu ermöglichen, ist für jung und alt schon viel gewonnen. Denn bei einem solchen Gange der Entwicklung, wie wir ihn erleben, haben auch die alten Berufsgenossen ihre liebe Not, mit der Zeit zu gehen. Das Fribden-Tag-hinein-leben und Dahinduseln hat sich noch nie so schwer gerächt als jetzt. So mancher, der über die vielen Mahnungen und Warnungen im „Korr.“, sich mehr um die Vorgänge und Umwälzungen in unserm Gewerbe zu kümmern, achtlos hinwegging, hat es eines Tags schon bitter

bereut. Unsrer berufliche Jugend, die meistens schnell mit ihrem Urteile fertig ist, ohne sich groß im eignen Haus auszukennen, hat es aber vor allen Dingen nötig, jede sich darbietende Gelegenheit auszunützen, fachgewerbliche Kenntnisse zu erwerben und die gewonnenen dann fortgesetzt zu erweitern. Für unser organisatorisches Wirken und Vorwärtkommen wäre es jedenfalls der größte Gewinn, wenn die Allgemeinheit mit umfassenderem und tieferem Wissen über die Entwicklung und die jeweilige Lage im Buchdruckgewerbe ausgerüstet an die Fragen und Aufgaben der Zeit herantreten würde. Man ist oft bei erstaunt und es ist ein hernieberziehendes Gefühl, daß in den Versammlungen oder in Artikeln Kollegen das Wort ergreifen und obendrein aufmerksames Gehör und Gefolgschaft finden, von denen nach den ersten paar Sätzen heraus ist, wie herzlich wenig sie Bescheid wissen über das, worüber sie sprechen und andre belehren wollen.

Die Redaktion will nun in weitester Auffassung der Artikelüberschrift in einer größeren Reihe von Aufsätzen eine plastische Darstellung unsrer Gewerbes und der damit in direktem Zusammenhang stehenden Abzweigungen geben. Die einzelnen Artikel sollen nicht zu umfangreich werden, um die Zahl der sie Lesenden nicht durch diesen Umstand schon zu beschränken. Sie werden auch nicht mit trockenem Bismarckmaterial überfüllt werden, vielmehr das kein rechter Anschauungsunterricht wäre und mancher sich auch an zu vielen Zahlen leicht den Appetit verdirbt. Ein jedes Gebiet findet eine artikelweise abschließende Behandlung. Und damit die Lektüre des „Korr.“ in den nächsten Wochen nicht etwa als einseitig könnte bezeichnet werden, soll jedesmal eine Nummer übersprungen werden mit den Fortsetzungen; es geschieht dies aber auch noch aus dem Grunde, um erst Ende dieses Monats zu erlangen des wichtigen Material noch mit verwenden zu können. Soweit es irgend zu ermöglichen ist, wird die im laufenden Jahre bis zum Schlusse des dritten Quartals sich vollzogene Entwicklung auf den verschiedensten Gebieten des Buchdruckgewerbes instruktive Schilderung finden; wo nicht zugänglich, kommt der Stand der Dinge vom 1. Juli in Betracht. Nur in den Fällen, wo es sich gar nicht anders machen läßt, wird auf das Jahr 1908 zurückgegriffen werden. Das wird aber nichts ausmachen, da neuere Veröffentlichungen hierüber nirgends existieren und durch Vergleiche mit 1907 doch immer das maßgebende Bild über diese wichtigen Materien gegeben werden kann.

Das rein fachtechnische Gebiet ständig im „Korr.“ zu pflegen, kann nicht Aufgabe des Verbandsorgans sein. Es sind aber nicht wenige Kollegen, die anderer Ansicht sind und alle Augenblicke mit dieser irrigen Anschauung angepaßten Einsendungen uns beglücken. Daß der „Korr.“ über tatsächlich wichtige Erscheinungen und Vorgänge fachtechnischer Natur berichtet und sie wenn nötig auch ausführlicher behandelt, läßt sie zu dieser falschen Meinung kommen. Wir erwägen das, um einen Niegel für die Zukunft vorzuschieben, denn in dieser Artikelserie wird das Fachtechnische unter Hinzuziehung einiger bewährter Kräfte eine ziemlich breite Darstellung finden. Daß dies in dem Rahmen einer wichtigen erzieherische

Zwecke verfolgend, das ganze Gewerbe instruktiv behandelnden Arbeit unabwieslich ist, wird hoffentlich eingesehen werden und nicht wieder zu irrtümlichen Schlussfolgerungen führen.

In Nr. 106 war die Rede davon, daß eine Anzahl größerer Gewerkschaften in den sich mehr und mehr einbürgernden Jahrbüchern eine Fundgrube der Belehrung und ein vorzügliches Mittel zu richtiger gewerkschaftlicher Erziehung besitzt. Der Jahresbericht unsrer Verbandsleitung ist ungeachtet seiner klassischen Knappheit gewiß eine Quelle wertvollsten Materials für die Organisationsarbeit. Seiner Erweiterung zu einem Jahrbuche steht in erster Linie aber sein frühes Erscheinen im Wege; die in dieser Artikelserie zu verarbeitenden Daten sind z. B. größtenteils erst nachdem erhältlich. Da eine spätere Ausgabe aus den verschiedensten Gründen unmöglich ist, will die Redaktion mit der hiermit beginnenden und in jedem Oktober erscheinenden Jahresrevue des gesamten gewerblichen Lebens eine zum Verbandsjahresberichte jedenfalls erwünschte Ergänzung schaffen, wodurch gleichzeitig wohl ein Jahrbuch, wie es einzelne Organisationen schon besitzen, ersetzt wird und die seit sechs Jahren von der Redaktion gebrachte Artikelserie „Jahresberichte“ eine hoffentlich zusagevolle Ablösung findet.

Indem wir solchermaßen positive Arbeit in der Jugendziehung leisten wollen, verrichten wir auch die denkbar praktischste Gegenwartarbeit. Und noch mehr. Denn wer für die Gegenwart tätig ist, arbeitet auch für die Zukunft, sintermalen ja die Gegenwart die Mutter der Zukunft ist.

Sozialpolitische Zeit- und Streitfragen.

Die Arbeitervertreter in der Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung.

In diesem Jahre finden wiederum die Wahlen für die Vertreter in der Arbeiterversicherung statt. Mit Ausnahme von den Generalversammlungsvertretern und Vorstandspersonen zu den Krankenkassen gelten diese Wahlen auf fünf Jahre. Ihr Anfall ist für die Arbeiter von außerordentlicher Wichtigkeit, da das Wahlverfahren ein äußerst kompliziertes ist, so in nachstehendem des näheren darauf eingegangen werden.

Die Versicherten kommen lediglich als Urwähler bei den Krankenkassen in Betracht. Bei allen Orts- und Betriebskrankenkassen mit mehr als 500 Mitgliedern wählen die Versicherten die Generalversammlungsvertreter und diese wählen dann die Vorstandspersonen. Bei Klassen mit weniger wie 500 Mitgliedern kommen die Generalversammlungsvertreter in Wegfall und die Vorstandspersonen werden von den Versicherten direkt gewählt. Die Generalversammlungsvertreter bestehen aus zwei Drittel Arbeitnehmer und aus einem Drittel Arbeitgeber. In gleicher Weise setzt sich der Vorstand bei der Orts- und Betriebskrankenkasse zusammen. Bei den Betriebskrankenkassen befinden sich die Versicherten insofern im Nachteil, als derjenige Unternehmer, für dessen Betrieb eine Betriebskrankenkasse besteht, sich selbst über einen seiner Beamten als Vorsitzenden ernennen kann. Ebenso bestellt er den Kassensführer. Die neue Reichsversicherungsordnung sieht nun für die Ortskrankenkassen auch eine Verschlechterung insofern vor, als man mit der Halbierung der Beiträge den Kassenvorstand überhaupt zur Hälfte aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammensetzen will. Gegen diesen Eingriff in die Selbstverwaltung haben wir lauten Protest zu erheben. Da nun nicht allein die Reichsversicherungsordnung, sondern auch das jetzige Krankenversicherungsgesetz gemäß § 21 an Stelle der Mindestleistungen erheblich höhere Leistungen einzuführen zuläßt, so ist es Pflicht aller 21 Jahre alten Versicherten, bei den Wahlen zu den Krankenkassen ihr Wahlrecht auszuüben und tüchtige Generalversammlungsvertreter wie Vorstandspersonen zu wählen. Leider wird diesen Wahlen nicht immer das nötige Interesse entgegengebracht. Dies muß anders werden, zumal seitens der Regierung in puncto Selbstverwaltung durchaus keine Verbesserungen, dafür aber desto mehr Verschlechterungen geplant werden.

Was die Rechtsprechung anbetrifft, so erscheint dieselbe heute schon vor den Schiedsgerichten wie auch vor dem Reichsversicherungsamt in Invaliden- wie Unfallsachen sehr häufig in einem eigentümlichen Lichte. Die Wahl der hier in Betracht kommenden Vertreter hängt nun von dem Ausfalle der Wahlen bei den Krankenkassen ab, und deshalb müssen wir diesen Wahlen im allgemeinen mehr Bedeutung beimessen.

In den nächsten Wochen werden von den Krankenkassenvorständen die Wahlen der Vertreter zu den unteren Verwaltungsbehörden vorzunehmen sein. Zunächst soll hier bemerkt werden, daß als untere Verwaltungsbehörde in den Städten mit mehr als 10000 Einwohnern der Magistrat, Stadtrat, das Bürgermeisteramt usw. in Betracht kommen, für das Land und in den

Städten unter 10000 Einwohnern dagegen der Landrat, die Kreishauptmannschaft, das Bezirksamt usw. Diesen Behörden werden in der Regel je vier Vertreter seitens der Arbeitnehmer und Arbeitgeber beigeordnet. Dieselben müssen 21 Jahre alt und zum Amt eines Schöffen fähig sein, ebenso zur Hälfte am Sitze der unteren Verwaltungsbehörde oder im Umkreise von zehn Kilometern wohnen. Nach § 57 des Invalidenversicherungsgesetzes soll die untere Verwaltungsbehörde bei Anträgen auf Gewährung der Invaliden- und Altersrente, bei Entziehung der Invalidenrente, bei Beitragserrstattungen, bei Anträgen auf Übernahme des Heilverfahrens ein Gutachten abgeben. Somit haben diese Vertreter wichtige Funktionen zu erfüllen, zumal eigentlich keine Rente usw. bewilligt werden kann, bevor die Vertreter nicht gehört worden sind. Wird doch z. B. vom Reichsversicherungsamt als ein Mangel des Verfahrens angesehen, wenn bei einem Gutachten, das die Entziehung der Rente empfiehlt, die Vertreter der unteren Verwaltungsbehörde vorher nicht gehört worden sind. Zieht man weiter in Betracht, wie unbeholfen viele Versicherte in der Beibringung des nötigen Beweismaterials: Karte, Aufrechnungs- und Krankheitsbescheinigungen, Nachweis der Arbeitsstellen usw., sind, so können nur tüchtige, mit den gesetzlichen Bestimmungen durchaus vertraute Weisiger auch hier beratend resp. helfend mit eingreifen. Auf die Einholung der erforderlichen ärztlichen Gutachten ist besonderes Gewicht zu legen. Sind dann noch die Gutachten der Vertreter zur unteren Verwaltungsbehörde sachgemäß begründet, so werden sowohl die Versicherungsanstalten wie auch die Schiedsgerichte diesen Gutachten die gebührende Beachtung zu schenken haben. Sollten die Weisiger in ihrem Gutachten nicht übereinstimmen, so muß im Protokolle vermerkt werden, wie die einzelnen Vertreter zu den Anträgen Stellung genommen haben.

Die Vertreter der unteren Verwaltungsbehörden wählen nun weiter die Ausschussmitglieder zu den Landesversicherungsanstalten. Für jede Landesversicherungsanstalt besteht ein Ausschuss, dem mindestens je fünf Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber angehören müssen. Die meisten Versicherungsanstalten haben die Zahl der Ausschussmitglieder bereits erhöht. Die Wahl erfolgt in der Weise, daß der Bezirk der Landesversicherungsanstalt in der Regel in so viel Wahlbezirke eingeteilt wird, als Vertreter zu wählen sind. Der Ausschuss hat das Statut der Landesversicherungsanstalt festzusetzen und die Geschäftsführung des Vorstandes zu überwachen. Ferner hat er die Aufstellung des Voranschlags sowie die Aufstellung der Jahresrechnung zu genehmigen und die letztere abzunehmen. Hier hat der Ausschuss sein Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß für das Heilverfahren immer mehr ausgegeben wird, daß die Kranken möglichst in eigenen, von den Versicherungsanstalten zu errichtenden Heilanstalten untergebracht und daß von allen Versicherungsanstalten eigene Invalidenheime errichtet werden. Für das Arbeiterwohlfundwesen kann ebenfalls viel getan werden, und Sache des Ausschusses ist es, dahin zu wirken, daß mit den angefallenen Geldern der Versicherungsanstalten nur solche Anlagen betrieben werden, die den Interessen der Arbeiter dienen. Dem Vorstände der Landesversicherungsanstalt gehören auch Laienbeisitzer an. Diese werden vom Ausschusse gewählt.

Aber die Zahl der Schiedsgerichte beizubehalten, deren Anzahl bei jedem Schiedsgerichte seitens der Arbeitnehmer wie Arbeitgeber je vier betragen muß, hat das von der Landesversicherungsanstalt in Gemeinschaft mit dem Ausschusse festzusetzende Statut ebenfalls Bestimmung zu treffen. Bezüglich der sehr wichtigen Aufgaben der Schiedsgerichtsbeisitzer dürfen nicht viel Worte zu verlieren sein. Sowohl diejenigen Personen, die das Schiedsgericht wegen Nichtbewilligung oder Entziehung der Invalidenrente wie auch wegen Nichtbewilligung, Mäßigung oder Entziehung der Unfallrente in Anspruch nehmen müssen, haben dort meistens einen schweren Stand. Den Versicherungsanstalten wie auch den Berufsgenossenschaften stehen fast alle Kräfte bereitwillig zur Verfügung. Dagegen finden sich fast gar keine Kräfte, die für die Versicherten Gutachten auszustellen bereit sind. Dann lassen die Versicherungsträger fast alle ihre Sachen vor den Schiedsgerichten persönlich vertreten. Dies ist bei den Versicherten nur in minimaler Weise der Fall, und wenn dann die Schiedsgerichtsbeisitzer ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind, so ist es kein Wunder, wenn die Rechtsprechung sich zum Schaden der Versicherten immer mehr verschlechtert.

Der Ausschuss hat zum Schluß noch die Wahl der Arbeitervertreter zur Begutachtung der Unfallverhütungsvorschriften vorzunehmen. Sehr wichtig ist es, wenn bei der Beratung und Beschlußfassung von Unfallverhütungsvorschriften seitens der Berufsgenossenschaften Arbeitervertreter mit hinzugezogen werden müssen. Nebenbei soll bemerkt werden, daß nach dem heutigen Unfallversicherungsgesetze die Versicherten bei der Verwaltung der Berufsgenossenschaften usw. vollständig ausgeschlossen sind. Die Vertreter zum Ausschusse, die Laienbeisitzer zum Vorstände der Versicherungsanstalt, die Schiedsgerichtsbeisitzer sowie auch die Vertreter zur Begutachtung der Unfallverhütungsvorschriften müssen ein- und zwanzig Jahre alt sein.

Dasselbe Alter müssen die von den Schiedsgerichtsbeisitzern zu wählenden Vertreter zu den Landesversicherungsämtern und dem Reichsversicherungsamt erreicht haben. Das Reichsversicherungsamt bildet die höchste Instanz in der Rechtsprechung auf dem Gebiete der Unfall- wie Invalidenversicherung. Nach der neuen Reichsversicherungsordnung soll dies in Zu-

kunft auch bei der Krankenversicherung der Fall sein. Für das Reichsversicherungsamt werden sechs nichtständige Vertreter aus den Kreisen der Arbeiter und Arbeitgeber gewählt, und zwar zwei für den Bereich der Gewerbe- und Bauunfallversicherung, zwei für den Bereich der Land- und Forstwirtschaft, zwei für den Bereich der Seefahrtversicherung. Diesen nichtständigen Vertretern sind 72 Ersatzmänner aus dem Bereiche der Gewerbe- und Bauunfallversicherung, 48 Ersatzmänner für die Land- und Forstwirtschaft und 4 für die Seefahrtversicherung hinzuzuwählen. In ähnlicher Weise vollziehen sich die Wahlen der Weisiger zu den Landesversicherungsämtern. Die Landesversicherungsämter sind nur Rekursinstanzen für Unfallrentenanträge für diejenigen Berufsgenossenschaften, deren Bezirk nicht über die Grenzen desjenigen Bundesstaats, der ein Landesversicherungsamt errichtet hat, hinausgeht. Bis jetzt bestehen Landesversicherungsämter in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz sowie Neuf a. N.

Nachdem ich nun in kurzen Zügen auf die Wahl und Tätigkeit der Vertreter in der Arbeiterversicherung eingegangen bin, werden es die Kollegen als ihre Pflicht betrachten müssen, überall für die Wahl tüchtiger, mit der Sozialgesetzgebung durchaus vertrauter Personen einzutreten. Da die Rechtsprechung nach den Vorschlägen der Reichsversicherungsordnung noch verschlechtert werden soll, die den Versicherten bei der Unfallversicherung angeblich zugeordnete Mitwirkung bei der ersten Rentensatzsetzung in Wirklichkeit nur eine scheinbare ist, so müssen wir heute wenigstens suchen, den uns zugehenden Einfluß bei den Vertreterwahlen auszunutzen. Wie lange wir noch in der bisherigen Weise unsere Vertreter wählen können, ist nur noch eine Frage der Zeit, zumal die Reichsversicherungsordnung Bestimmungen vorsieht, nach denen die Aufsichtsbehörden ihnen unliebsame Personen sehr leicht ihres Amtes entheben können.

Mögen nun die in den nächsten Wochen vorzunehmenden Wahlen überall mit einem Siege der organisierten Arbeiterkraft enden und damit gezeigt werden, daß die Arbeiterkraft keineswegs an das Selbstverwaltungsrecht bei den Krankenkassen rütteln lassen will, und daß sie den geplanten Verschlechterungen in der Rechtsprechung usw. energigsten Protest entgegenzusetzen gewillt ist.

Halle a. S. M. Gildenberg.

Aus dem Auslande.

Norwegen. Eine im hohen Norden lebhaft betriebene Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder ergab sehr gute Resultate. Ein Mitglied des Zentralvorstandes bereiste sämtliche Städte nördlich von Drontheim bis hinauf nach Hammerfest und Bardü. Bei den eigenartigen Personalverhältnissen in diesen nördlichsten Druckereien war eine entsprechende Agitation oftmals mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Eine ganze Anzahl allerdings sehr kleiner Ortsvereine wurde ins Leben gerufen.

Italien. In der letzten Korrespondenz unter dieser Rubrik („Korr.“ Nr. 100) war von einer „neuen Gefahr“ die Rede. Es handelt sich einestheils um Maschinenschafabriken, andertheils um eigenartige Vorkommnisse in Turin und Mailand (Überlassung von Sechsmaschinen an Erwerbändler, die sich um so manche Bestimmung des Sechsmaschinenartikels nicht kümmern). Der Verbandssekretär Gondolo hat daraufhin einen Artikel in Zentralorganen veröffentlicht, in dem er den Vorschlag machte, der Verband möge danach trachten, diese Verträge selbst abzuschließen. Da die Sache sehr unklar war, wurden Redereien angestellt. Auf eine Anfrage hin gab nun Kollege Gondolo dem Schreiber dieses darüber folgende Erklärungen: Wegen die Maschinenschafabriken soll die gleiche Taktik, wie sie bereits in Deutschland, Österreich und der Schweiz besteht, gehandhabt werden. Den Tarifdruckereien ist es also verboten, nicht selbstgesetzten Satz zu drucken. Was die Vorfälle in Turin und den eventuellen Abschluß von Verträgen à forfait durch den Verband betrifft, so kommen hier nur vorerst Zeitungen in Betracht. Die Herstellung so mancher Zeitung ist früheren Verbändlern, „abancierten Scheinprinzipalen“, anvertraut, denen zur Herstellung die Sechsmaschinen überlassen sind. Diese „Prinzipale“ zahlen, wenn es nicht anders geht, den Tarif, haben aber der Redaktion oder dem wirklichen Prinzipale gegenüber die Garantie übernommen, das Erscheinen der Zeitungen auch während eventueller Streiks zu ermöglichen. Mit welchen Mitteln sie das beabsichtigen, kann man sich denken; ob mit Erfolg, ist freilich eine andre Frage. Viele andre Zeitungen werden in Kommando hergestellt. Hierbei kommen Verbändler wie Nichtverbändler in Betracht. Mit diesem letzteren Systeme werden die Kollegen aber nur zu Gopisten erzogen, und kommt der Nutzen dieser Kommandoverträge (dieselben sind sehr günstig für die Arbeitnehmer und werden meistens abgeschlossen, um das prompte Erscheinen der Zeitungen zu sichern) nur den direkt beteiligten Kollegen zugute. Letztere lassen dann öfters jede Spur von Kollegialität vermissen. Bei Arbeitsvermehrung wird ihnen der Preis erhöht. Durch Überstunden oder Schichten-einteilung suchen sie alles allein zu bewältigen, damit nur kein „fremder“ Kollege in die „geschlossene Gesellschaft“ kommt. Gondolos Vorschlag beruht auf folgender Basis: Wenn die Zeitungsbeisitzer gewillt sind, auch ferner ihre Zeitungen in Pauschale herstellen zu lassen, so könnte an Stelle der vertragshaltenden Verbändler oder Nichtverbändler der Verband als solcher (durch das Konfortium der Kooperationsdruckereien, von dessen Zweck und Gründung im „Korr.“ schon berichtet wurde) treten. Wie

einzelne Kooperativdruckereien schon heute sämtliche Druckarbeiten von Gemeinden usw. in gebachter Weise herstellen, so könnte es auch mit den Zeitungen geschehen. Für Überlassen der Segmaschiner sollte dann eventuell eine Miete entrichtet werden. Der Nutzen aus den Kommanditverträgen würde so der Allgemeinheit zugute kommen, und mancher Kollege würde vor der schiefen Ebene des Egoismus bewahrt. Kollege Gondolo schlägt, daß mit der Übernahme dieser Verträge durch den Verband vor allem Verminderung der Streiks in den Zeitungen Hand in Hand gehen müßte. — Da wir nun wissen, wo der Gondolische Vorschlag hinaus will, lassen sich ihm die besten Absichten für den italienischen Verband gewiß nicht absprechen. Allein, es steckt doch so reichlich viel Illusionen darin, daß er kaum in ein earlieres Stadium treten dürfte als das einer akademischen Disziplin.

Der letzte Streik in Venedig, gegen den bekanntlich das Zentralkomitee gestimmt, hatte ein zeitweises Daniederliegen des Organisationslebens zur Folge. Seit einigen Monaten macht sich indes ein Aufschwung bemerkbar. Die miserabelsten Verhältnisse herrschen aber nicht nur in Venedig, sondern in der ganzen venetianischen Provinz. Um Mittel und Wege zu finden, aus dieser Kalamität herauszukommen, findet am 10. Oktober in Treviso ein Regionalkongreß statt. Dieser Ort wurde gewählt, um gleichzeitig den Prinzipalen zu zeigen, daß man sich ebenfalls hier von der letzten empfindlichen Niederlage erholt hat.

Die Druckerei Pietro Fiezzi in Cremona hat es während ihres fünfzehnjährigen Bestehens schon zu drei Streiks und einer Ausperrung gebracht. Der letzte Streik dauerte über vier Wochen. Während desselben verstarb der Faktor Cini, ein früheres Verbandsmitglied, das Erscheinen eines wöchentlichen Organs zu ermöglichen. Es ist doch sonderbar: Wenn solche Generalstreiks selbst, Prinzipale und Faktorenfreier an das leitende Ader kommen, dann sind sie oftmals zu Streikbrecherdiensten fähig.

Mit großer Freude wurde vor zwei Jahren begrüßt, daß die Sezerktion in Mailand eine Villa ankaufte und sie als Erholungsheim für ihre kranken Mitglieder einrichtete. Mit der Sache scheint man aber schlechte Erfahrungen gemacht zu haben. Eine für die letzten Tage des September einberufen gewesene Versammlung hatte nämlich den Punkt auf der Tagesordnung: „Vorschlag des Verkaufs des Erholungsheims, Bevollmächtigung des Vorstandes hierzu.“

Der italienische Verbandssekretär Ernesto Gondolo wird sich im Monat Oktober zum Studium des deutschen Verbandes nach Stuttgart und Berlin begeben.

Korrespondenzen.

Münch. i. Erzgeb. Zu der am 2. Oktober abgehaltenen Monatsversammlung war annähernd die Hälfte der Mitglieder erschienen. Es sind immer dieselben Gesichter, während einige Kollegen seit der Generalversammlung es nicht für nötig befanden, die Versammlungen zu besuchen. Es wird endlich Zeit, daß auch diese Kollegen zur Einsicht kommen, zumal wir einer nicht zu rasigen Zeit entgegengehen. Zunächst wurde Bericht erstattet von der letzten Kartellbesprechung und wurde Kritik geübt an einer Wahlbeeinflussung, die sich bei der Sitzung zugetragen hat anlässlich der Wahl von Delegierten zur Konferenz des Gewerkschaftskongresses in Dresden, wo unser Kartelldelegierter mit vorgefälligen war. Im weiteren Bewilligte man den ausständigen schwedischen Arbeitern als zweite Rate 15 Mk.; gleichzeitig wurde beschlossen, vier Wochen lang einen Extrabeitrag von 10 Pf. zu erheben. Im ferneren Verlaufe der Verhandlungen rügte man die schwache Beteiligung der hiesigen Mitglieder an der Bezirksversammlung in Juidau. Leider haben wir in letzter Zeit über Mitgliederverlust zu klagen, der dadurch entstanden ist, daß die hiesigen „Neuesten Nachrichten“ eingegangen sind und außerdem die schlechte Konjunktur ihren Einfluß ausübt. Die weiteren Verhandlungen waren interner Natur.

Bezirk Eberswalde. Unsere Herbstversammlung fand am 3. Oktober in Prenzlau im „Gewerkschaftshaus“ statt. Von insgesamt 125 Kollegen waren 66 anwesend, und zwar aus Eberswalde 31, Prenzlau 14, Angermünde, Borna und Freienwalde je 6, Pasewalk 2 und Schwedt 1. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß sich die Mitgliederzahl seit der Gründung des Bezirks (Januar 1906) mehr als verdoppelt hat. Die Arbeitslosigkeit in der Sauregurkenzeit war groß, sind doch im Monate Juli 576 Mk., im August 525 Mk. Unterstützung allein für Konditionslose gezahlt worden. Die tarifliche Lage ist im allgemeinen zufriedenstellend. In den Genuss von Ferien sind die Kollegen der Druckereien Jandke (Eberswalde) und Vincent (Prenzlau) getreten. Die Versammlung nahm einen sehr angenehmen Verlauf. Ein recht interessanter und belehrender Vortrag des Kollegen Albrecht (Berlin) über „Der tarifliche Klageweg im Buchdruckgewerbe“ fand großen Beifall. Für die schwedischen Ausständigen ist in fast allen Orten gesammelt worden. Eine Zellerfassung in der Versammlung für diesen Zweck ergab 9,50 Mk. Das Fahrgeß wurde voll entschädigt. Die Frühjahrsversammlung findet in Borna statt.

St. Gotha. Die diesjährige Herbstversammlung des Bezirks Gotha tagte am 19. September in Langensalza. Nachdem der Gesangverein Typographia (Gotha) die Versammlung mit einem Liede wirkungsvoll eingeleitet, begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen sowie den Gauvorsteher Helmholz. Vor Eintritt in die Tages-

ordnung ehrte die Versammlung noch das Andenken des verstorbenen Kollegen Hartung (Gotha). Die Präsenzaufstellung ergab die Anwesenheit von 195 Kollegen, welche Zahl sich jedoch noch auf über 200 erhöhte. Vertreter waren die Orte Gotha, Eisenach, Friedbrichroda, Heiligenstadt, Langensalza, Mühlhausen, Liebenstein, Ohrdruf, Ruhla, Salzungen, Schmalkalden, Stadtlengsfeld, Tennstedt, Waltershausen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erteilte der Vorsitzende dem Kollegen Helmholz das Wort zu seinem Vortrage: „Die Situation im Verband unter Berücksichtigung der letzten Gauvorsteherkonferenz“. Redner gab ein interessantes Bild des gegenwärtigen Wirtschaftslebens und seiner treibenden Kräfte, der immer nachhaltiger in die Erscheinung tretenden tarif- und verbandseindlichen Bestrebungen und der Strömungen, die dem jetzt abgeschlossenen Haftungsvertrage mit dem Guttenbergbunde die Wege ebneten. Auf den Teil im Prinzipalstager hinweisend, der an dem ferneren vorbehaltlosen Zusammenarbeiten mit dem Verbands festgehalten wissen wollte, streifte er zugleich die unerquickliche Mündner Spartenangelegenheit und das Spartenwesen überhaupt, betonend, daß diesbezüglich in unserm Gau derzeit das denkbar beste Verhältnis bestehe. Die Berliner Vorgänge noch kurz streifend, betonte er zusammenfassend die Tragweite der Gauvorsteherkonferenz. Lebhafter Beifall belohnte die eineinhalbstündigen Ausführungen des Vortragenden. Der Vorsitzende Langloß brachte im Anschlusse hieran verschiedene Birkulare zur Kenntnis. Die dabei ausgeprochene Hoffnung auf baldige Beilegung der Zwistigkeiten zwischen Berlin, Verbandsvorstand und Redaktion hat sich inzwischen erfüllt. Folgende Resolution wurde nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen: „Die am 19. September 1909 in Langensalza abgehaltene, von über 200 Mitgliedern besuchte Bezirksversammlung des Bezirks Gotha des V. d. D. B. erklärt sich nach einem Referate des Gauvorstehers Helmholz (Weimar) über „Die Situation im Verbands“ mit den Beschlüssen der Gauvorsteherkonferenz einverstanden und spricht den führenden Kollegen im Verband ihr Vertrauen aus, auch fernerhin die Interessen der Mitglieder wahrnehmen zu können.“ Zum letzten Tagesordnungspunkt: „Abänderung des Bezirksreglements“, gab der Vorsitzende eine kurze Einleitung. Er kennzeichnete die wichtigen Aufgaben der Bezirke gegenüber verschiedenen Erscheinungen unsers Berufslebens, u. a. auch die Abwanderung von Druckarbeiten nach der Provinz. Auf die immer dringender werdende Notwendigkeit der Belehrung der Mitglieder und der Mitarbeit eines jeden einzelnen am Verbandsleben hinweisend, betonte er die Wichtigkeit der Bezirksversammlungen und erläuterte die verschiedenen Einrichtungen unsers Bezirks, vor allem auch den Nutzen des seit einigen Jahren bestehenden „Korr.“-Obligatoriums hervorhebend. Dieser Punkt, zu dem eine Anzahl von Anträgen vorlag: zeitliche, hinsichtlich, einzelner Paragraphen eine längere Diskussion. Die Vorlage fand mit einigen Änderungen Annahme und soll das Reglement mit einem Quittungsbuche verbunden werden. Zum Schluß ergriff Kollege Helmholz nochmals das Wort, indem er konstatierte, daß die Versammlung gute Arbeit geleistet habe. Im Hinblick auf die uns bevorstehenden Aufgaben legte er den alten, speziell den früher tätig gewesenen Kollegen nahe, durch rege Anteilnahme an der Verbandsarbeit den jungen mit gutem Beispiele voranzugehen. Mit dem Wunsche des Vorsitzenden, unsern Bezirk als erste Stelle in der Bewegung zu finden und mit einem schallenden Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen. Ein gemütliches Beisammensein, wobei Gothaer und Eisenacher Sängere fröhliche Lieder zu Gehör brachten, hielt die Anwesenden bis zur Wiederkehr zusammen.

Th. Graudenz. Die am 2. Oktober abgehaltene Monatsversammlung unsers Ortsvereins war ziemlich gut besucht. Vor Beginn derselben lagen die diesjährigen Johannistagsdruckachen zur Besichtigung aus. Die größtenteils künstlerisch ausgeführten Ergebnisse erregten allgemeines Interesse. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Albrecht und Erstattung einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen wurde eine Aufnahme vollzogen. Sodann beschäftigte man sich u. a. auch mit den neuesten „Entwürfen“ in der „Deutschen Buchdruckzeitung“. Nachdem der Vorsitzende das Geschreibsel dieses „wankenden Rofers“ nach Gebühr gemüßigt und an der Hand unsers Rechenschaftsberichts das Bürgenebe desselben gestört, gelangte unter allgemeiner Heiterkeit und lebhaftem Beifalle folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die heutige Monatsversammlung des Ortsvereins Graudenz gibt angesichts der neuesten, nicht mehr zu überbietenden, gwerkschaftserhöhtenden Rosenreierei der „Deutschen Buchdruckzeitung“, dieser schmerzhaften aller buchdruckerischen Außenleiter, ihrer Verdrückung Ausdruck darüber, daß sich die vielveralteter Dismack nicht mehr allein des traurigen Besitzes eines Prachtexemplars von Fachblatt wie des weltbekannt-rühmten Blättchens oben in Ostpreußen rühmen darf. Wenn auf dem wollegepflügten märkischen Boden, ja sogar in der Reichshauptstadt eine solche die Zeitgenossen ob ihrer von der Höhe der Jahrhundert herab verzapften allgemein-gewerkschaftlichen wie insbesondere verbandsanfinanziellen wissenschaftlichen Leistungen in Stauen und Eßfurcht versehende Literaturpflanze ersprechen konnte, so können wir hier im kulturfernen Hinterlande diese Tatsache gewiß als entlastendes Moment für uns ins Feld führen. Allen Ortsvereinen, die um ein heilkräftiges Mittel verlegen sind, dem chronischen mangelhaften Versammlungsbesuch abzugehen, sei die Unerschöpfliche der „D. B. Z.“ als unererschöpfliche Quelle humor-

voller, interessantester Ausgestaltung des manchmal ja recht trodenen Beratungskosts dringend empfohlen.“ Für die Streifenden in Schweden wurden 10 Mk. bewilligt. Nach Erstattung des Kartellberichts erfolgte die Aufstellung von drei Kandidaten zur Krankentassenwahl. Der Besprechung einiger interner Angelegenheiten folgte Schluß der Versammlung in der üblichen Weise.

Nicl. Unse Versammlung am 28. September tagte wiederum völlig „alkoholfrei“. Der Bierkrieg ist hier in vollem Gange und soll nach neuestem Beschluß im verschärften Maße fortgeführt werden. Unter „Wittteilungen“ wurde bekanntgegeben, daß ein hiesiger Druckerkollege auf ein Konditionsgeß durch Vermittlung einer Berliner Firma ein Angebot nach Stockholm erhielt, der Vorsitzende warnte deshalb vor Konditionsannahme nach dort. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Firma Berens in Gaarden den Tarif neu anerkannt hat. Nach Erstattung des Kartellberichts erhielt sodann Kollege F. Göß das Wort zu seinem Vortrage: „Meisfeindliche aus London“. Der Referent, der als Delegierter an internationalen Initialhofkongreß in London teilnahm, verstand es in seinen gut einfüßigen Ausführungen, uns ein interessantes Bild des Lebens und Treibens in der Meisenstadt an der Themse zu geben. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Für die kämpfenden schwedischen Arbeiter wurden vom Gauvorstand als zweite Rate 100 Mk. abgeßigt. Da die Einigungsverbänden gescheitert sind und daher weitere Hilfe notwendig ist, bewilligte der Ortsvorstand als zweite Rate 50 Mk.

Münch. (Bezirksversammlung vom 26. September.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gebachte der Vorsitzende des verstorbenen Druckerkollegen Franz Glia. Die Versammlung ehrte dessen Andenken auf die übliche Art. Unter „Geschäftliches“ war mitzuteilen, daß der Rapport 8 kranke und 26 konditionslose Kollegen verzeichnet. Hierauf fand die Kassenabrechnung pro zweites Quartal 1909 Besprechung. Mitgliederstand Ende des zweiten Quartals: 355. Der Kassenbericht wird in Zukunft den Mitgliedern gebredt zugestellt. Ein Aufnahmegeruch des Kollegen Otto Süßner lehnte die Versammlung ab. Es folgte der zweite Punkt der Tagesordnung: „Geldbewilligung für die Schweden“. Es wurden auf Vorstandsantrag aus der Bezirkskasse vorläufig weitere 50 Mk. bewilligt. Ein Antrag, lautend auf 100 Mk., wurde angesichts des schlechten Standes der Bezirkskasse abgelehnt. Die an die Schweden abgeßigte Gesamtsumme beträgt einschließlich der zuletzt genannten 50 Mk. 132,70 Mk. Zum dritten Punkte: „Tarifliches“, fanden einige im Bezirke vorgekommene tarifliche Angelegenheiten Besprechung. Ebenso wurde der Konflikt des Berliner Gauvorstandes mit dem Zentralvorstand einer Erörterung unterzogen. Die Versammlung betrachtete die Angelegenheit durch die Erklärung des Zentralvorstandes im „Korr.“ als erledigt. Die Bekanntmachung des Tarifamts, den schwedischen Generalstreik betreffend, wurde schärf kritisiert. Es folgte nun „Berichtliches“. Hierbei nahm man die Gelegenheit wahr, dem Schriftführer einmal gewaltig auf's Dach zu steigen. Hatte sich derselbe doch erlaubt, im letzten Versammlungsbericht eine persönliche Ansicht zu äußern. Das mußte gerochen werden. Er schrieb nämlich, antwärtend an einen Satz, der die Bewilligung von Fahrgeß zum Versammlungsbesuche zum Gegenstande hatte, in: „Auch wäre es wünschenswert, wenn die Ortsvereine durch Delegationen statt halben Ortsvereinen in den Bezirksversammlungen vertreten wären.“ Trodem der Vorstand erklärte, daß er nicht auf dem Standpunkte des Schriftführers stehe und keine Erparnisse auf Kosten des Versammlungsbesuchs gutheiße und der Schriftführer Lundgab, welche Ansicht bei ihm maßgebend war, regnete es Hiebe von allen Seiten, von denen der gefamte Vorstand sein ehlich Teil abetam. Schließlich gab der Vorsitzende des Ortsvereins Bingen die Erklärung ab, daß es wünschenswert erscheine, nur jedes Quartal eine Bezirksversammlung einzuberufen (in Mainz werden nämlich nur Bezirksversammlungen abgehalten), zu der alle Bezirksmitglieder zu erscheinen hätten. Alle übrigen Versammlungen könnten als Ortsvereinsversammlungen gelten. Diesem Wunsche der Binger dürfte die nächste Generalversammlung wohl Rechnung tragen. Besucht war die Versammlung von 109 Kollegen.

Mannheim. Sein Jubiläum als verantwortlicher Redakteur an der „Neuen Badischen Landeszeitung“ konnte am 6. Oktober der Kollege W. Becker begehen, gleichzeitig waren es 30 Jahre her, daß er journalistisch tätig ist. 33 Jahre ist W., der unsern Verbands mehrere 35 Jahre angehört und zu den Mitbegründern des Ortsvereins Mannheim zählt, überhaupt schon in der „Neuen Badischen Landeszeitung“ beschäftigt. Ein geborener Mannheimer, bereite er Deutschland und Österreich und konditionierte u. a. auch in Berlin, das er infolge des Berliner Zeitungsgewerks in Jahre 1876 verließ. Es ist erfreulich, aber leider heute seltener als früher zu verzeichnen, daß ein von der Pike auf gebienter Buchdrucker auch dann noch treu zu seiner Organisation hält, wenn er längst nicht mehr als Buchdrucker tätig ist. Wer heute einen höheren, oft noch dazu miserabel bezahlten Posten erhält, preißt meistens morgen schon auf den Verband. Der Ausnahmen werden immer weniger. Umfomehr verdient der Kollege Becker, der bei den Mannheimer Kollegen sich des besten Aufsehens erfreut, lobende Erwähnung, denn wir hiermit für sein ferneres Leben auch unsre Glückwünsche darbringen.

München. Die am 30. September stattgehabte, schwach besuchte aßerordnete Generalversammlung war als Fortsetzung einiger bereits vorausgegangener Generalversammlungen zu betrachten und auf Grund des

§ 9 des Ortsreglements von 53 Kollegen beantragt worden. Nach einem Geschäftsordnungsantrage wurde die Präsenz über die Antragsteller zur Versammlungseinzubeziehung festgestellt und ergab sich daraus das Resultat, daß von den 53 Antragstellern nur 17 in der Versammlung anwesend waren. Es wurde sodann in der Diskussion der Angelegenheit Söbner—Korr.—Redaktion fortgeführt und die Sache in der ausgiebigsten Weise nochmals besprochen. Schließlich wurde von den eingebrachten Resolutionen folgende mit 45 gegen 43 Stimmen angenommen: „Die heutige außerordentliche Generalversammlung vom 30. September 1909 bedauert die frühzeitige Erklärung unserer Verbandsfunktionäre in der Affäre Söbner—Korrespondenz und verlangt, daß in Zukunft bei einschneidenden, die Allgemeinheit interessierenden Fragen die Angelegenheit der Geschäftschaft unterbreitet wird. S. Seeleiner.“ Für den seinerzeit zurückgetretenen Bibliothekar Weiß wurde der Kollege Seiler per Affirmation als solcher in den Ortsvorstand gewählt. Einer Anregung des Graphischen Kartells, eine feste Beitragszahlung von 1/2 Pf. pro Mitglied und Quartal an dasselbe zu entrichten, wurde auf Vorschlag des Ausschusses nicht stattgegeben. Der Vorsitzende machte nochmals aufmerksam auf die am Kirchhoffmontag (18. Oktober) stattfindende Versammlung, in welcher der Kollege Graßmann referiert. Infolge der vorgeschrittenen Zeit mußte der Tagesordnungspunkt: „Beitrag der Kollegialen Vereine an den Ortsverein zur Besoldung des Eintastierers“, abermals auf die nächste Versammlung vertagt werden.

Ums-Rentum. Der Graphische Klub besichtigte am 1. Oktober die seit einem Jahr in der Druckerei des „Ulmer Volksboten“ aufgestellte, vom Sage druckende Flachrotationsmaschine „Deureta“. Herr Ingenieur A. Wührten von der Schnellpressenfabrik Heidelberg, die diese neue Maschine baut, erläuterte in verständlichster Weise ihre Konstruktion, Funktionen und Vorteile. Die Mitglieder des Graphischen Klubs waren dem freundlichen Führer sehr dankbar und statten im besonderen dem Herrn Direktor Huggle vom „Ulmer Volksboten“ für die gewährte Besichtigung ihren Dank ab.

Werkbau. Am 19. September unternahm der hiesige Ortsverein Typographia einen Ausflug nach Bodau bei Aue. Mit diesem war eine Besichtigung der großen Papierfabrik Günther & Richter verbunden. Nach Ankunft und Begrüßung wurde ein Rundgang in dem Betriebe dieser Herren (geteilt in drei Abteilungen) gemacht. Die dabei erfolgte Detaillierung, die den Gutenberglern zuteil wurde, ermöglichte jedem einen genaueren Einblick in die Papierfabrikation. Bedauert wurde allgemein, daß die Fabrik nicht im Betriebe vorgeführt werden konnte. Nach Beendigung der reichlich zweistündigen Besichtigung wurde von der Firma ein Frühstück geboten. Im Verlaufe dieses wurde zunächst den Herren gedankt, die unser Wissen in liebenswürdiger Weise bereichert hatten. Auch an dieser Stelle wollen wir nicht vergessen, der Firma Günther & Richter nochmals bestens zu danken.

Rundschau.

Mehr Interesse an der Arbeit! Unter dieser Schlagmarke fanden wir in Nr. 30 der „Buchdruckerwoche“ einen Aufsatz, der es verdient, auch im Interesse unserer Leser an dieser Stelle in seinem Kernpunkte festgehalten zu werden. Nach einer längeren Einleitung, welche eine Abnahme der Arbeitsfreudigkeit und des höheren Interesses an der täglichen Arbeit auf die moderne, schablonenmäßige Arbeitsteilung in den heutigen Großbetrieben als natürliche Begleiterscheinung feststellt, die bei solchen Gehilfen noch um so größer ist, welchen die innere Lust und Liebe zu ihrem Berufe fehlt oder im Laufe der Zeit vollständig verloren gegangen ist, weil sie tagaus tagein nur schematische Teilarbeit verrichten müssen und selten oder überhaupt nie die fertigen Arbeiten, an denen sie mitgeschafft haben, zu Gesicht bekommen, macht der Verfasser den beachtenswerten Vorschlag, in den Druckereien in einem besonderen Raum eine Ausstellung aller im Laufe der Woche aus dem Geschäft geangenen Arbeiten einzurichten. Diesen Vorschlag führt der Artikelschreiber auf seine Beobachtung einer solchen Einrichtung in einer größeren Hamburger Buchdruckerei. Dort wurde Sonnabends nur eine Stunde Mittagspause gemacht, die meisten der Gehilfen nahmen das Mittagmahl im Geschäft ein und in der übrigbleibenden freien Zeit erfreute sich die gedachte Druckausstellung im Korrekturzimmer großer Beliebtheit. Denn auf diese Weise war es möglich, daß jeder seine Arbeit, bzw. an der er mitgeholfen, als fertiges Druckerzeugnis wiederah. Für viele Gehilfen bietet eine solche Einrichtung ein gutes Anschauungsmaterial, was auch für die Geschäfte selbst insofern von Nutzen ist, als die Druckmaschinen die praktischen Anwendungsbeispiele für das vorhandene Schriftmaterial bieten. In jeder Druckerei dürfte es bei einigermaßen gutem Willen möglich sein, etwas Ähnliches einzurichten. Diese Einrichtung könnte weiter ausgebaut werden, insofern, als die Druckmaschinen in einem Briefordner aufbewahrt und den Gehilfen auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden könnten. Diese Sammlungen bedeuten für neureitrende Gehilfen ein sehr willkommenes Orientierungsmittel über das vorhandene Material, wodurch auch das Geschäft nur profitieren könnte. Außerdem würde sich die Druckerei damit ein Archiv aller im Laufe fertiger Arbeiten schaffen. Neben diesen Sammlungen eigener Druckerzeugnisse würde es natürlich zweckmäßig sein, wenn von Seiten des Geschäftes auch einige Zeitschriften für die Gehilfen zur Verfügung gestellt würden. Die dem Geschäft dadurch erwachsenden Ausgaben würden nicht unproduktiv

angelegtes Kapital bedeuten. Mit der Veröffentlichung dieses praktischen Vorschlags glauben wir im idealen Sinne unsere Leser einen Dienst zu erwiesen. Denn sind schon an und für sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in gegenwärtiger Zeit weniger denn je dazu geeignet, den Arbeitern und unseren Kollegen das Leben leicht zu machen, so dürfte jede Gelegenheit, die sich bietet, um eine ähnliche Situation auch bei der praktischen Arbeit nach Möglichkeit zurückzuführen, nur willkommen sein. In diesem Sinne wünschen auch wir dem hier besprochenen Vorschlag allseitige Beachtung und praktische Verwirklichung.

Die Konspirationen des Herrn Paul Schiemann, Prinzipalvorsitzenden des Zittauer Tarifschiedsgerichts, gegen unsern Verband (siehe Beilageartikel in Nr. 115) haben am Orte seiner Wirksamkeit anscheinend am wenigsten Anlang gefunden. Es wurden von ihm wohl sämtliche Prinzipale in Zittau gebeten, die Spezialbibliotheknummer der „Deutschen Buchdruckerzeitung“, worin von der Finanzmishandlung im Verband und dem kompletten Bankrott seiner Invaliden-„Kasse“ die schaurigsten Moritaten zu lesen waren, unter ihren Gehilfen zu verbreiten, aber die Kollegen des Herrn Schiemann wußten noch, wozu der Papierföhrer da ist. Nur ein einziger kam dem Ansinnen Schiemanns nach, und dieser eine mußte gerade der sein, der den „mohlmehrenden“ Absichten des Zittauer Tarifschiedsgerichtsprinzipalvorsitzenden wie gleichemaligen der augenblicklich einmal in Verbandshege machenden „D. B. Z.“ am fernsten steht. Mit Herrn Schiemann ist übrigens das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Ein Schlußwort zu dem Konkurrenzkampf in Trier möchten wir noch mit der Erklärung folgen lassen, daß die dortige Paulinusdruckerei, wie uns glaubhaft versichert wurde, erst nach jahrelangem Zusehen der von dem „Trierer Volksfreund“ eingeführten Gratisanzeigen und infolge dadurch erittener empfindlicher Schädigung zum Selbstschutz geschritten ist, d. h. gleichfalls Freierlaten gewährt. Bei dem in der Paulinusdruckerei bisher gedruckten Wante des Trierischen Eisenbahnerverbandes handelte es sich um einen vom 25. Mai 1895 datierenden Druckvertrag. Die Bestimmungen des Druckpreistarifs treffen also hierauf nicht in vollem Umfange zu, da für alte Verträge Ausnahmen vorgesehen sind. Natürlich hat die andre Unannehmlichkeit, das Angebot einer zeitlich beschränkten Beilieferung zur Besoldung eines Redakteurs, mit dem alten Druckvertrage nichts zu tun. Im übrigen können wir nur unser in Nr. 115 ausgesprochenes Bedauern wiederholen, daß die Konkurrenzansprüche in Trier nämlich ganz allgemein zu Konturen sind.

Eine neue Schandtat des Verbandes hat das „Antoniusblatt, Sonntagsheft für das katholische Volk, zugleich Organ für den allgemeinen Gebetsverein zu Ehren des heiligen Antonius von Padua“, aufgedeckt. In einer langen Briefkastennotiz wird für den „Christlichen Gutenbergsbund in einer Weise Melkame gemacht, die wieder überdeutlich erkennen läßt, daß man auf jener Seite ganz abnorme Vorstellungen von dem Begriffe „Neutralität“ hat und selbst am weitesten davon entfernt ist sowie eine Kampfesweise gegen unsre Organisation liebt, die mit christlicher Besinnung auch nicht das geringste gemein hat. Als ein funktionsgeladenes Verbrechen wird dem Verbande da angedeutet, daß die christlich gesinnten Buchdrucker nur „aus Furcht vor der Eiamischung und der Protokollmachung durch die Genossen“ abgehalten werden, die Konsequenzen zu ziehen. Nach dem Schlusssatz der angezogenen Briefkastennotiz und auch dem sonstigen Inhalte nach zu urteilen hat der große Fehler selbst diese Weisheit verzapft und besagte neue Schandtat entdeckt. Das Spezialgeschäfts für Schweinbelartikel, das der Gutenbergsbund in Köln unterhält, konnte den Zweck, sich nach allen Regeln unsterblich zu blamieren, wahrlich nicht besser erreichen als durch Einsetzung Felders zum Filialinhaber, der in Freiburg i. Br. das Verleumdungen schon ebenso gut verstand wie jetzt das Rächerlichmachen mit derartigen Stillübungen gegen den Verband.

Eine Jubiläumsausstellung wird unter dem Namen „25 Jahre deutsches Buchgewerbe“ vom 29. Oktober bis Ende November d. J. im Buchgewerbehaus zu Leipzig aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Deutschen Buchgewerbevereins veranstaltet werden. Die Ausstellung soll nach fünfjährigen Zeitabschnitten den Entwicklungsgang des Buchgewerbes in den letzten 25 Jahren wie auch die verschiedenen Stils-, Geschmacks- und Moberichtungen an Beispielen veranschaulichen.

In den Fahrstuhlhölzern gestürzt und tödlich verunglückt ist in Berlin der Buchdruckermeister Friedr. Pöfel. Er fiel infolge Schlittens vom Erdgeschoß in den Keller hinab, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

In welchem Falle die Titulation „Rindvieh“ eine Beleidigung ist und wann nicht, wird in der letzten Ausgabe des „Korrespondenzblatt der General-Kommission“ in sehr drastischer Weise an der Hand eines Urteils des Augsburger Obergerichts erläutert. Ein Arbeitgeber jenes Bezirks, der einen Kommis, einen Lehrling und zwei Arbeiter beschäftigt, schrieb eines Tags seine Leute an: „Mit solchen Rindviechern, wie Ihr seid, kann ich nicht mehr fortmachen.“ Der Kommis ließ sich diesen Titel gefallen, die beiden Arbeiter jedoch nicht, sondern verließen die Arbeit gemäß § 124 der Gewerbeordnung und verlangten von dem Arbeitgeber mangels anderer Beschäftigung Schadenersatz. Das Obergericht Augsburg wies die Klage ab, da eine „grobe Beleidigung“, die die Kläger zum kündigungslosen Austritte berechtigt

hätte, nicht vorläge, und der Beklagte die beiden Kläger gar nicht gemeint habe (er behauptet, nur den Kommis und den Lehrling gemeint zu haben) und es ihm jedenfalls an der beleidigenden Absicht gefehlt habe. Das Gericht nahm an, der Arbeitgeber sei „eine leicht erregbare Natur, die sich in solchen unpassenden Kraftausdrücken Luft mache, aber keineswegs die Absicht hatte, die Betroffenen in ihrer Ehre anzugreifen.“ — Unlängst machte ein Hausierer, dem das Bezirksamt einen fehlerhaften Hausierchein ausgestellt hatte, seiner leicht erregbaren Natur mit den Worten Luft: „Die Rindviecher vom Bezirksamt haben den fehlerhaften Schein bestätigt.“ Der Mann erhielt 3 1/2 Monate Gefängnis, die der Staatsanwaltschaft zu niedrig fand und die auf seine Verurteilung auf fünf Monate erhöht wurden. Das Vertrauen zu den Gewerbegerichten kann nicht gründlicher erschüttert werden als durch solche Urteile, die der Ehre des Arbeiters den Schuß verlagern, den Arbeitgeber, Behörden und Gewerbeichter für sich beanspruchen und selbstverständlich auch genießen.

Zwangssinnungen und Damenschneiderinnen. Über die Frage, ob Damenschneiderinnen den Zwangssinnungen angehören müssen, hat der Regierungspräsident von Liegnitz als obere Verwaltungsbeförde eine wichtige Entscheidung getroffen. Die Liegnitzer Schneiderzwangssinnung forderte die Damenschneiderinnen unter Androhung von Strafen auf, der Zwangssinnung beizutreten. Seine Anwalt Schneiderinnen erhob hiergegen Beschwerde beim Magistrat. Dieser entschied, daß der Beitrittszwang nicht berechtigt sei. Auch vom Regierungspräsidenten wurde diese Entscheidung bestätigt und die Zwangssinnung angewiesen, etwa erhobene Beiträge an die Schneiderinnen zurückzugeben. Der Tenor der Entscheidung lautet: „Wenn auch die Damenschneiderinnen an sich einen Zweig des Schneiderhandwerks unzweifelhaft darstellt, insofern sie nicht, wie bei größeren Konfektionsgeschäften, fabrikmäßig betrieben wird, so ist es doch erforderlich, ihre Einbeziehung in dem Statute der Schneiderzwangssinnung ausdrücklich hervorzuheben. Dies ist aber bei der Bildung der hiesigen Schneiderzwangssinnung nicht geschehen. Auch sind die Damenschneiderinnen bei dem Abstimmungsverfahren weder gehört noch überhaupt irgendwie benachrichtigt und zur Abstimmung aufgefordert worden. Die ortsübliche Bekanntmachung der Absicht, eine Zwangssinnung für das Schneiderhandwerk hiesiger Stadt zu bilden, genügt allein nicht, um auch die Damenschneiderinnen dem Zwange zu unterwerfen, da der Erlass des Herrn Handelsministers vom 1. März 1898 ausdrücklich bestimmt, daß neben der ortsüblichen Bekanntmachung noch eine Aufforderung zur Teilnahme an der Abstimmung durch besonderes Schreiben an alle beteiligten Handwerker zu richten sei.“

Von den unglücklichen Opfern der Raddolktastrophe sind jetzt nach Jahresfrist erst etwa 92 Leichen geborgen. Genau dreihundert befanden sich zu Anfang dieses Jahres noch im Schacht, als mit den Bergungsarbeiten begonnen werden konnte. In den freigelegten Teilen der Beche ist bis zur zweiten Sohle die Kohlenförderung wieder im Gange.

Das Zurückhalten von Eisenbahnfahrkarten als Urkundenunterdrückung hat das Landgericht in Nürnberg erklärt. Diese interessante Entscheidung besagt, daß nicht nur die noch nicht durchlochte, sondern auch die bereits entwertete und abgefahrene Fahrkarte als Urkunde anzusehen sei. Hiernach ist die Nichtablieferung von Fahrkarten, Fahrtausweisen usw., auch wenn dadurch kein eigenmächtiger Zweck verfolgt wird, nach § 348 des Strafgesetzbuchs als Urkundenunterdrückung strafbar.

Gewerkschaftsnachrichten. Im Mansfelder Bergbau ist auf den Kupfersteinstollen baulenden Gewerkschaften eine ernste Streikbewegung ausgebrochen. Der Grund dafür ist in fortgesetzten Maßregeln gegen Vergleute zu suchen. Schon seit neun Monaten hat sich die Gärung unter den besonders reichstren Bergarbeitern entwickelt, welche durch rigorose Maßnahmen eines neuen Direktors immer noch mehr vergrößert wurde, so daß im Laufe dieser Woche etwa 1500 Mann in den Ausstand getreten sind. Die Erbitterung ist auch noch deshalb unter den Bergarbeitern so groß, weil ihnen das Koalitionsrecht unterbunden werden soll. Stattgefunden Verhandlungen waren bis jetzt ergebnislos. — Die Zivildienstpflicht in Liegnitz haben nach fünfzehnwöchigem Streik einen vollen Erfolg errungen. Wirksame Unterstützung fand die Bewegung durch einen Streik durchgeführten Kolonbofott seitens der Gewerkschaften. Auch der Streikbruch durch Militärkapellen war vergeblich. — Die Tippler in Königberg haben nach neunmonatiger Dauer eines Abwehrstreiks einen reduzierten Meisterarif zu Falle gebracht und durchgesetzt, daß der alte, bessere Tarif Gesetz bleibt. Auch die Entlassung von Streikbrochern wurde zugefagt. Die Mochten, welche Hirsch-Dunderfcher Herkunft sein sollen, haben ihre Schuldigkeit getan und können also mit dem wohlverdienten Fußritze wieder hingehen, wo sie hergekommen sind. — In den Tuchlinburger Gartenbaubetrieben ist ebenfalls ein Kampf um das Koalitionsrecht ausgebrochen. Es wurde den Gehilfen das Ultimatum gestellt: Austritt aus dem Gewerbeverein oder Entlassung. Infolgedessen hat ein großer Teil der Arbeiter gekündigt, und die allgemeine Erbitterung wegen dieser Rechtslosmachung ist im ganzen Gartenbaubereiche so groß, daß ein allgemeiner Ausstand zu erwarten ist. Bemerkenswert bei dieser Bewegung ist noch der Umstand, daß die in Betracht kommende Hirsch-Dunderfcher Orga-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 9. Oktober 1909.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 117.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

nifationsleitung ein Flugblatt nur in einer sozialdemokratischen Buchdruckerei herstellen lassen konnte, weil andre Druckereien aus den verschiedensten Gründen dazu „nicht in der Lage“ waren. — Der Streik der städtischen Arbeiter in Kiel hat nun auch noch ein Justizsurteil nach sich gezogen. Wegen Ausschreitungen gegen Arbeitswillige während jenes Streiks wurde in den letzten Tagen von dem Kieler Schwurgerichte der Arbeiter Ziegler des Landfriedensbruchs für schuldig erklärt und zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre verurteilt. Ein drakonisches Urteil.

Für die schwedischen Streikenden sind bis jetzt nach der Mitteilung des Kassierers der Generalcommission der Gewerkschaften 1027751,16 Mk. von den deutschen Gewerkschaften aufgebracht worden.

Eingänge.

Moderne Inserate, Sammlung zeitgemäßer Inserate für Zeitungen usw. Für Buchdrucker und Geschäftleute herausgegeben von Karl Rambold in Wilingen (Waden). Preis 1 Mk. Ganz richtig sagt der Herausgeber in seiner Einführung, daß dem Sage von Inseraten heutzutage eine erhöhte Aufmerksamkeit von unsrer Seherkollegen zugewendet werden müsse. Daß die Ausstattung der Anzeigen gegenüber der dem Abzidenjage gewidmeten Sorgfalt aber als geradezu vernachlässigt bezeichnet werden könnte, ist eine zu weit gehende Behauptung. Man kann doch nicht die auf eine wirkliche Modernisierung des Inseratensages gerichteten Bestrebungen erst dann als erfüllt ansehen, wenn davon auch das letzte Provinzialblatt Zeugnis ablegt. Dieses Ziel wird nie zu erreichen sein. Es ist aber doch wohl nicht zu bestreiten, daß die Mehrzahl der etwas gelteu mollenen Zeitungen in der äußeren Erscheinung ihres Anzeigenteils sich bedeutend vorteilhafter als früher präsentieren, häufig auch schon fast durchweg einen modernen Eindruck macht. Daß dies noch mehr zum Ausdruck kommen könnte, ist freilich zuzugeben und wünschen auch wir. Die auf 24 Quartseiten von Rambold gebotenen 150 Anzeigenvorlagen werden den von ihm selbst betonten Anforderungen jedoch auch nicht durchweg gerecht. Entweder zuviel Kleinheit oder zu altes Material, ärmere Inseratmuster, die jeder als modern gelten lassen würde, hingegen nur selten. Wer seine Ansprüche nicht zu hoch schraubt, kann an den Rambold'schen Vorlagen indes keine Mängel finden.

Lehrbuch der Lithographie und des Steindrucks. Verfaßt von Alois Senefelder. München 1821, neuherausgegeben durch den Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe. XIV und 372 Seiten 4^o und zwei Tafeln, Preis 6 Mk. einschl. Porto. Zu beziehen durch das Hauptbureau genannter Gewerkschaft: Berlin N 28, Anklamer Straße 27 I. Mit der Neuherausgabe dieses längst vergriffenen Originalwerks des Erfinders der Lithographie, Alois Senefelder, hat der Hauptvorstand gedachter Organisation eine verdienstliche Arbeit geleistet. Ist doch die Senefelder'sche Originalausgabe nur noch in einigen großen Städten in ganz vereinzelt Exemplaren vorhanden. Trotz der großartigen Entwicklung, die die Graphik im allgemeinen und die Lithographie im besondern seit Senefelder's Zeiten erfahren hat, wird dies Werk auch heute noch jedem strebsamen Jünger der Kunst Senefelder's eine Fülle von Anregungen geben. Zutreffend sagt deshalb auch der Herausgeber in seiner Einführung: „Wenn wir uns mit der Durchsicht dieses historischen Buchs beschäftigen, finden wir nicht nur, daß das technische Prinzip der Lithographie und des Steindrucks noch heute so feststehend ist, wie es bei seiner Erfindung war, sondern daß viele jetzt als Neuerungen in der Lithographie auftretende Methoden durch den Erfinder schon beim Anfang der Verwendung fanden sowie auch etliche sehr praktische Anwendungsarten teilweise in Bergeseiten geratet sind.“ Die Neuherausgabe bietet eine originaltreue Wiedergabe des Senefelder'schen Originalwerks nach der II. Ausgabe, die 1821 erschien. Der ursprüngliche Titel und die Widmungseite des Buchs wurden nach der Originalausgabe kopiert. Einige Probestücke, die der Originalausgabe beigeheftet waren, zeigen Abbildungen der von Senefelder verwendeten lithographischen Pressen in Strichzeichnung und sind in der Neuherausgabe enthalten. Der Herausgeber hat durch seine Arbeit dem Erfinder der Lithographie in dem Jahre der 75. Wiederkehr seines Todesjahres — Senefelder starb am 26. Februar 1834 im 63. Lebensjahre — das würdigste Denkmal gesetzt. Zugleich ist mit der Neuherausgabe dieses Lehrbuchs aber auch dokumentiert, daß die Bildungsbestrebungen der Gewerkschaften sich dem sachtechnischen Gebiet in erster Linie zuwenden haben.

Die Neue Zeit, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von Paul Singer in Stuttgart. 27. Jahrgang, Heft 48 bis 52. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

In Freien Stunden, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XIII. Jahrgang, Heft 35 und 36. Preis pro Heft 10 Pf.

Gestorben.

In Weuthen (Oberhsl.) am 8. Oktober der Buchdruckerbesitzer Gustav Müller, 54 Jahre alt.

In Gernitz am 28. September der Seher Ehrhard Weller aus Kirchberg, 19 Jahre alt.

In Graudenz der Seher Wilh. Kroll, 44 Jahre alt. In Koswig (Anhalt) am 1. Oktober der Drucker (zulezt Restaurateur) Wilhelm Thieme, 26 Jahre alt — Selbstmord.

In Leipzig am 29. September der Seher Theodor Götzsching aus Delitzsch, 61 Jahre alt — Herzschlag; am 2. Oktober der Gießer Ernst Beyer von dort, 55 Jahre alt — Herzschlag.

In München am 27. September der Seher Richard Polansky aus Lehen, 21 Jahre alt.

In Neumünster der Buchdruckerbesitzer Johs. Stegelmann.

In Freuden (Oberpfalz) am 3. Oktober der Seher Georg Eder, 26 Jahre alt — Lungenleiden.

In Tondern der Buchdruckerbesitzer Siegismund Nothe, 58 Jahre alt.

Briefkasten.

X. Pf. in Ulm-Neum. Wir können Ihren Wunsch nicht erfüllen. Im Leitartikel zu dieser Nummer finden Sie den Hauptgrund. Dann aber sei Ihnen mitgeteilt, daß in der Artifelserie „Jahresberichte“ (I) in Nr. 100 v. J. über diese Maschine schon das Notwendige ausgeführt worden ist. — K. B. in Hamburg: 1. Das Senefelder'sche „Lehrbuch der Lithographie und des Steindrucks“ kostet für Mitglieder des Lithographen- und Steindruckerverbandes 3,50 Mk., für andre Bezieger 6 Mk. einschließlich Porto. 2. Ein Kalkulationsbuch für Lithographie und Steindruck gibt es nicht, wie wir auf eingezogene Erlundigung mitgeteilt erhielten. — B. R. in Bielefeld: 1. Tarifverzeichnis (ein Exemplar einschließlich Porto 30 Pf.) sind nur von dem Tacifant der Deutschen Buchdrucker in Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, zu beziehen. 2. Verlag des „Deutschen Buchdruckerkalenders“: Günther, Kirstein & Wendler in Leipzig, Kreuzstraße 5. — C. S. in Weuthen: 6,05 Mk. — R. W. in Graudenz: 2,45 Mk. — B. W. in Wurgun: Zur Aufnahme im Verbandskalender unzulässig, daher als Inserat erschienen (0,80 Mk.).

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Vereinsprechamt VI, 11191.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einfindung der Statistikarten über die Arbeitslosigkeit im III. Quartale 1909: 12. Oktober, pünktlich einzuhalten, da spätere Eingänge unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können (siehe „Mitgeber“ Seite 11, Ziffer 20). Von Orten, in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, sind trotzdem die Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzufinden, um das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitgliederzahl genau feststellen zu können.

Der Vorstandsvorstand.

Odergau. Nachdem nunmehr die Geschäftsstelle für den besoldeten Sachwalter eingerichtet ist, geben wir die Adressen für die einzelnen Einfindungen bekannt. Es sind zu richten alle Gaaangelegenheiten, Abrechnungen, Quittungen, Formulare an: P. Hannack, Stettin, Große Querstraße 10 II; alle tariflichen Angelegenheiten, Klagen usw. an den Gehilfenvertreter J. Kirchner, Wädernberg 19 I; Geldsendungen und Vorschuhforderungen an den Kassierer W. Hla, Birkenallee 40 p., die Geldüberweisungskarten an den ersten Revisor Richard Döle, Preußische Straße 41 III. Die oben angegebenen Adressen gelten vom 15. Oktober ab.

Wald (Hld.). Der Drucker Otto Richard, geboren am 12. Dezember 1884 in Köln, wird hierdurch aufgefodert, die von der Gewerkschaftsbibliothek entlehnten Bücher sofort zurückzugeben, widrigenfalls andre Schritte unternommen werden.

Adressenveränderungen.

Braunsberg (Ostpr.). Vorsitzender: Karl Schrade, Holzstraße 21; Kassierer: Franz Grönke, Bahnhofstraße 25 I.

Gerne i. Westf. Kassierer: Otto Wißt, Wientelstraße 29.

Meuselburg. Kassierer: Heinrich Elsner, Gr. Mitterstraße 8.

Mülheim a. d. Ruhr. Kassierer: Karl Brieland, Kettwiger Straße 33. (Auszahlungen Sonntags von 10 bis 11 Uhr.)

Rienburg (Weser). Vorsitzender: B. Gerzigen, Lange Straße 1 I.

Warzen i. M. Vorsitzender: E. Schulz, Weinbergstraße 6 I.

Zweibrücken (Pfalz). Kassierer: Philipp Gebhard, Schillerstraße 32 III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Elberfeld der Seher Wilhelm Lache, geb. in Elberfeld 1886, ausgel. das. 1904; war schon Mitglied. — Heinrich Marzfall, Humboldtstraße 53 II.

In Wühl der Seher Karl Börner, geb. in Fürth 1868, ausgel. das. 1886; war schon Mitglied. — Wilh. Schriffmann in Laß, Feuerwehrstraße 51 a.

In Fürth der Seher Heinrich Kammerer, geb. in Fürth 1887, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Wittmoning der Seher Rupert Schloffer, geb. in Walling 1891, ausgel. in Wittmoning 1908; war noch nicht Mitglied. — In Würzburg der Seher Th. Reichart, geb. in Mitzhausen 1889, ausgel. in Wangen 1907; war schon Mitglied. — Joseph Seig in München, Holzstraße 24 I.

In Weg 1. Mathias Gehring, geb. in St. Ingbert 1887, ausgel. das. 1903; war schon Mitglied; 2. Eugen Haller, geb. in St. Kreuz 1890, ausgel. in Markkirch 1909; war noch nicht Mitglied. — Rud. Bod, Mazellenstraße 37.

In Mülhausen i. Th. der Seher Erich Meyer, geb. in Plaine i. Th. 1888, ausgel. in Schlotheim 1906; war noch nicht Mitglied. — Hugo Langloz in Götja, Remfäcker Straße 4.

In Norden der Schweizerdegen Franz Böschl, geb. in Böhm.-Weidenthal 1891, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — Ludw. Kromminga in Leer, Königstr. 38.

In Pfullingen der Seher Friedrich Ostheim, geb. in Schell i. Oberhessen 1891, ausgel. in Hungen i. Oberhessen 1909; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Drucker Adolf Wermann, geb. in Stuttgart 1870, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — In Schweinungen der Schweizerdegen Anton Steinbacher, geb. in Wohlseil 1886, ausgel. in Schwandorf 1904; war schon Mitglied. — Karl Rnie in Stuttgart, Heusteißtr. 54 p.

In Rabeburg i. R. der Seher Hermann Geske, geb. in Rabeburg (Pommern) 1890, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburger Straße 34 p.

In Nees a. Rh. der Seher Jakob Jose, geb. in Waltersweiler 1891, ausgel. in St. Wendel 1908; war noch nicht Mitglied. — Karl Höner in Duisburg, Grabenstraße 6.

In Stuhm 1. der Seher Franz Schmidt, geb. in Berlin 1885, ausgel. das. 1903; 2. der Schweizerdegen Georg Weig, geb. in Forchheim (Weyern) 1888, ausgel. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Schweg a. W. die Seher 1. Bernh. Kischowski, geb. in Schweg 1889, ausgel. das. 1907; 2. Bruno Stufinski, geb. in Schweg 1889, ausgel. das. 1909; waren noch nicht Mitglieder. — S. M. David in Danzig, Grabengasse 9.

Arbeitslosenunterstützung.

Berlin. Für den Kollegen Einar R. Henriksen liegt ein Brief auf dem Bureau, Berlin SO 16, Engelauer 14/15 I.

Verbandskalender.

Augsburg. Maschinenfabriker-Vereinigung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Wurkgarten“.

Breslau. Maschinen- und Werkzeugmaschinen-Vereinigung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 10^{1/2} Uhr, im Vereinslokal „Goldener Saal“, Urbinenstraße.

Charlottenburg. Verbands-Vereinigung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 11 Uhr, im „Vollsaal“, Reichenstraße 3.

Elmhorn-Garmisch. Verbands-Vereinigung Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Fr. Wörlein in Garmisch.

Frankfurt a. M. Bezirksversammlung Montag, den 11. Oktober, abends präzis 8^{1/2} Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftsaal“.

Freiburg i. S. Verbands-Vereinigung Sonnabend, den 16. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr, im Vereinslokal „Stadt Dresden“.

Gerz. Maschinenfabriker-Vereinigung Sonntag, den 12. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr, im Vereinslokal „Goldener Saal“.

Gießen. Bezirksversammlung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftsaal“.

Heide i. Holst. Verbands-Vereinigung heute Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr, im Vereinslokal „Zur Krone“ (Hoh. Reich), Heidestraße.

Herrn i. S. Verbands-Vereinigung heute Sonntag, den 9. Oktober, abends 9 Uhr, im Restaurant E. Peter.

Höchst a. M. Verbands-Vereinigung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Saunus“.

Jena. Bezirks-Vereinigung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 11 Uhr, in Rudolfshof in „Gambitus“.

Kattowit. Verbands-Vereinigung heute Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr, im Hotel „Deutsches Haus“.

1. Maschinemeiſterverſammlung Montag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerſchaftshaus“.
Leipzig. Korreſpondenzverſammlung Montag, den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Reſtaurant „Johanniſta“, Spitalſtraße.
Südwiſburg. Verſammlung heute Samstag, den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Zum Gaſen“.
Oranienburg. Verſammlung heute Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, beim Kollegen Karl Benzin, Bernauer Straße 14.
Salungen-Stadtſiegefeld-Paſſau. Verſammlung Sonntag, den 10. Oktober, nachm. 3 Uhr, bei Koch in Salungen.
Schwedt. Verſammlung heute Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Hummert, Breslauer Straße.

Stade. Verſammlung heute Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale G. Bunt, „Hotel zur Poſt“, Lin Herdemarle.
Stuttgart. Stereotypen- und Galvanoplaſtiker, generalverſammlung (Vau Würtemberg) Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der Reſtauration Beeg, Wöſenſtraße 17.
Erzgebirge-Saunſchulenburg. Verſammlung heute Sonnabend, den 9. Oktober, abends 9 Uhr, im Reſtaurant Dänſchel, Grufſſſtraße. Ede Marienſtaller Straße.
Waldenburg. Verſammlung heute Sonnabend, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Vorauer Bierhalle“.
Wittenberg. Verſammlung heute Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Raiſergarten“.

Jnnſbrück. Das Leitungsbuch „Tirol-Borarlberg Nr. 176“, ausgeſtellt im Jahre 1906 auf den Namen des Seher Franz Xaver Schuſter, geboren in Ginzburg am 13. Dezember 1879, ging auf der Tour Augsburg-München verloren und wird hiermit als ungültig erklärt. Die Herren Reifeſaſſenverwalter werden gebeten, das Buch eventuellen Vorzeigern abzunehmen und an den Kollegen Adolf Jäger hierſelbſt, Jnnrain 4 II, einzuliefern. Dem Verluſtträger wurde ein Duplikat ausgeſtellt.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.

 Viele tausende Anerkennungen.

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
 Belle-Alliance-Strasse 3.

Uhren auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.

 Viele tausende Anerkennungen.

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
 Belle-Alliance-Strasse 3.

Photographische Apparate auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.

 Viele tausende Anerkennungen.

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
 Belle-Alliance-Strasse 3.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.

 Viele tausende Anerkennungen.

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
 Belle-Alliance-Strasse 3.

Gute, ſichere Criſtenz! [535]
 In ſchön. reich. Gebirgsstädtchen Schel. (über 6000 E. m. Höh. Schulen u. gut. Umgegend) iſt eleg. Papiergeſchäft m. Schulbuchhdlg. zu verk. Durch Bruderschaftnahme gut. Nebenwerb. W. Hoff u. B. J. 5217 an Rudolf Hoff, Wreſtau.

Gefucht an jedem Orte Herren, welche Betr. hocheleg. Neuhäuten übernehm. Höher Nebenverdienſt. Kunſtſt. vollſtändig koſtenlos an jedermann. **Herrn Wolf, Wreſtau i. S., Nordſtr. 30.** [530]

Faktor mit langjähriger Praxis und Primazeugniſſen, energ. ſucht als ſolcher, event. als Korrektor oder Reviſor, möglichſt in Leipzig Stellung. Werte Offerten unter H. 590 an die Geſchäftsſtelle d. W. erbeten.

Inſeraten- oder Textmetzeur ſucht ſich zu verändern. Werte Offerten unter R. R. 100 hauptpoſt. Luzern (Schweiz) erb. [587]

Notationsmaſchinenmeiſter 31 Jahre alt mit 4-16 teilig. Maſchinen vertr. ſucht baldigſt Stellung. Werte Offerten mit Geſchäftsangabe erditter **August Wedekind, Kpoldä, Andreasſtraße 20 I.** [591]

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein.
 Leitung: Konſtituierter Theobald Werner.

Mittwoch, den 20. Oktober, im großen Saale des „Tivoli“, Wettiner Straße:

♦ ♦ Liederabend ♦ ♦

Mitwirkung: Konzertſängerin Libby Lode-Philipp (Alt) und Königl. Kammermuſikus Artur Eller (Viola alta).

Einlaß 7 1/2 Uhr. **Ball bis 3 Uhr.** Anfang punkt 8 1/2 Uhr.

Während der Vorträge wird im Saale nicht ſerviert.

Eintritts-Programmeſte à 40 Pf. beim Verwalter Steinbrück und bei ſämtlichen aktiven Mitgliedern. [589]

Willi Krahl's Deutſches Buchdrucker-Liederbuch

Bietet die größte und gebiegenſte Auswahl von Liedern und Poefien auf Oberland, die ſchwarze Kunſt, den Verſand ſowie auf dem ſollgeſagten Leben in all ſeinen Variationen. 65 dichterlich begabte Kollegen ſind mit Beiträgen vertreten. — Im Anhang: Verzeichnis der Feſtſchrift der Buchdrucker mit Verlags- u. Preisangaben. — II. Auflage. — Preis 1,25 Mk. — Zu beziehen durch die örtlichen Vereinfunktionäre oder direkt vom Verlage Radeſſi & Hille, Leipzig, Salomonſtr. 8.

• Nachdruck nur mit Quellenangabe! •

Die chriſtlichen Gewerkschaften
 (Zur Geſchichte der Arbeiterzerſplitterung in Deutschland).
 Von Ludwig Roxhäuer.
 Preis 40 Pf. (ausschl. Porto). Im Selbſtverlage des Verfaſſers. Leipzig, Salomonſtraße 8.

Adreſſen von Verloſten
 aus dem Regierungsbezirk Düſſeldorf gegen Vergütung dauernd gewünscht. [593]
Adreſſenverlag J. Schieffelin, Düſſeldorf 9.

Fachgeſchäft R. Siegl
 München 9, Gieſelſtraße 3.
 Werke und Muſikalien aller Art werden zu Ladenpreiſen geliefert. — Katalog gratis und franco.
 Betr. Fremdwörterbuch. 27. Aufl. 6 Mk.
 Grundlexikon für die Papierinduſtrie und das Buchgewerbe: etwa 75 Lieferungen à 1 Mk.
 Wörterbuch für Buchdrucker. Gute Sammlung von 500 häufig vorkommenden Fehlern. Von Fachlehrer E. v. Goelln. 10 Pf.
 Grundbuch für Schriftſetzer. Von Friedr. Wauer. Geb. 4,50 Mk., brosch. 1 Mk. [584]
 Grundbuch für Buchdrucker (Maſchinenmeiſter). Von Fr. Wauer. Geb. 6,50 Mk., brosch. 6 Mk.
 Maſchinentechniſcher Kalender für 1910. 1 Mk.
 Sammlung moderner Inſeraten. 1 Mk.
 Inſeratenmeiſter, 250 Aufgäbeblätter. 1 Mk.
 Nachſchreibung für Buchdrucker in deutſcher Sprache. Von Dr. Konrad Suden. 1,60 Mk.

STEREOTYP-METALLE
 in jeder gewünschten Legierung
 in anerkannt vorzüglicher Qualität liefert die
GENERAL COMPOSING COMPANY
 G. m. b. H.
 Berlin SW 68, Alte Jakobſtraße 139—143. [109]

Sammlung moderner Inſerats, 24 Quarts., 150 Beisp.
 Preis 1 Mk. Karl Rambold, Villingen (Baden).

Der Titelsatz. Um das hochwichtige Kapitel zu ſtudieren, iſt die Anſchaffung dieſes Heftes zu empfehlen. Preis 75 Pf. :: Julius Maſer in Leipzig-R.

Wie-Wo-Wie? iſt in geographiſcher Hinſicht das billigſte Buch der Welt.

Brochhaus' kleines Konversations-Lexikon ſowie alle anderen Werke liefert gegen bequeme monatliche Teilzahlung [447] **H. Wilhelm, Dresden 9., Gieſelſtraße 7.** Broſchüre koſtenfrei.
 Können als Vertreter geſucht. [58]

Buchdruckerkitel
 Achſelſchluß — 3 Taſchen.
 Prima Nova 110-130 cm lg., grau od. braun Mk. 2,65
 Regatta geſtreift Mk. 2,80
 Arbeitsanzüge, echt blau Mk. 3,75 u. 4,90.
 Arbeitshoſen, Buckle Mk. 3,75, 4,60, 5,50.

Berufs-Bekleidungs-Industrie von B. Wahn, Hamburg 21, Schillerstr. 12. — Kataloge franco.
 Platzbeſtellungen per Karte werd. ſofort ausgeführt. Bruſtumlang od. Schrittlänge, od. Kittellänge angeb. ob.

Ein Maßanzug 16 Mk. ein Paletot 16 Mk. Schliche Feſs. Mod. Dessins. Muſter fr. Max Hacker, Ratibor 413. [586]

Wenn wir Sie ſprechen könnten
 würden wir Sie ſicher davon überzeugen, daß Sie durch direkten Bezug aus unſerer Fabrik in Anzugſtoffen, Paletotſtoffen, Hoſenſtoffen, Weſtenſtoffen, Damentuchen etc. unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erſtklaſſige Neuheiten in beſſer. Qualität, zu allerbilligſt. Preis. Verlang. Sie durch Poſtkarte Muſt. wir ſenden dieſelb. ſofort franko ohne Kaufzwang.
Lehmann & Assmy, Spremberg L. 59
 Größte u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art. [287]

Am 3. Oktober, früh 8 1/2 Uhr, verſchied nach langer Krankheit unſer hochverehrter Chef, der Verleger der „Beuthener Zeitung“, Herr Buchdruckerbeſitzer **Gustav Müller**
 im 54. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen liebevollen Vorgesetzten, der für jeden einzelnen ſeiner Angeſtellten ein warmes Herz hatte. Sein Andenken wird in uns fortleben.
 Beuthen (O.-Schl.), den 4. Oktober 1900. [595]
 Das Personal der Firma Th. Kirſch (G. Müller).

20 Mk. als I. Preis demjenigen Abonnenten der „Typographiſchen Jahrbücher“, welcher die Herſtellung der Preisaufgabe „A“ in Heft 10 deren Redaktion mitteilt. Das Abonnement kann mit jedem Heft beginnen! Alle Buchhandlungen nehmen Beſtellungen an. [596]

Wurzen i. S. Schuſter nach Leipzig Graſſimuseum Sonntag, den 10. Oktober. Abſ. ſahrt 8 Uhr 51 Min. Beſichtigung des Buchgewerbeſaales von 10 Uhr an. [594]

Technikum für Buchdrucker
 Leipzig-R. Bildungsſtätte für Söhne von Buchdruckerbeſitzern u. Buchdruckern, welche ſich für leitende Stellen vorbereiten wollen. Man verlange Proſpekte. [583]

Meinel & Herold
 Harmonikfabrik Klingenthal (Sax.) 449.
 Direkte Bezugsquelle für 1, 2, 3, 4 teilige ſowie Wiener-Harmonikas in über 200 verſch. Pr. Bandonions, Gitarren, Mundharmon., Flöten, Sittoren, Belg., Doar. über 8000 amtl. begl. Dankſchreiben.
 Haupt-Katalog an Nebemann frei. [582]

Nach nur neuntägigem Kranklager verſchied am 5. Oktober unſer lieber Kollege, der Setzer **Wilhelm Kroll**
 aus Graudenz, im 45. Lebensjahre. [588]
 Der Verſtorbene war ein unſer ältester Mitgänger und ſoll uns ſeine Treue zum Verbands ſtets als Vorbild gelten. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren.
 Der Ortsverein Graudenz.

Adreſſen für Zuſendungen
 an den „Korrespondent für Deutſchlands Buchdrucker und Schriftſetzer“:
 für Mittel und allgemeine redaktionelle Angelegenheiten: Ludwig Reghäuer;
 für Korrespondenzen, Anſtand und Gewerſchaftliches: Willi Krahl;
 für Rundſchau: Charles Schiffer;
 für Verbandsnachrichten, Inſerats, Offerten, Poſtanweſungen ſow. Georg Böllig;
 ſämtlich in Leipzig, Salomonſtraße 8.